

Eine Insel mit viel Bergen und herum das tiefe, blauen Meer;  
mit den Tunneln und Geleisen und dem Eisenbahnverkehr ...

## - Sardinien -

Bei der Planung unseres Sommerurlaubes in diesem Jahr standen Korsika und Sardinien zur Wahl.

Auf beide Inseln gibt es Bahnlinien. Wir haben uns wegen den günstigeren Hotelpreisen für den Norden von Sardinien entschieden. Von dort aus wäre auch Korsika leicht mit der Fähre zu erreichen.

Landschaftlich bietet Sardinien Norden alles was Italien vom Norden bis in den Süden ausmacht:

Hohe Berge, flache Ebenen, wunderschöne Stauseen, blaues, kristallklares Meer, Sand- und Kieselstrände in Buchten oder Meeresarmen. Sogar einen Lido mit Liegen in Reihe und Strandhäuschen am Stadtrand von Alghero haben wir gesehen. An den bizarren Felsenküsten kann man teilweise deutlich sehen wie sich tektonisch Afrika unter Europa schiebt. Es gibt kleine und große Yachthäfen mit tollen Booten und eben auch im Norden eine Schmalspur Eisenbahn (1000 mm).

Diese führt von Sassari (FS-Anschluss) im Westen über Tempio Pausania nach Palau im Norden. Leider ist der Regelverkehr eingestellt. Es finden jedoch noch unregelmäßige Touristenfahrten ab Tempio Pausania nach Palau statt, wenn es nicht unvorhergesehene Ereignisse gibt !

Eine komplette Stilllegung, auch des Tourismus-Verkehr, wird diskutiert. Es fehlt halt wie im größten Teil von Italien das Geld für sowas. Leider.

Da muss man doch mitfahren! Ich erkundigte mich also im Internet über die Fahrtage und tatsächlich eine der Fahrten passte in meine Urlaubsplanung. Abfahrt in Tempio Pausania um 7:00 Uhr. Unser Hotel war im Norden gelegen und die Anfahrt dauerte auf Grund der kurvenreichen Straßen ca. 1 Stunde. So ließ ich mich um 5:00 Uhr wecken und machte mich auf den Weg.

Der Bahnhof Tempio Pausania liegt am südlichen Rand der Kernstadt und ist auch gleichzeitig Depot sowie Start- und Endpunkt der in alle Richtungen führenden Buslinien. Das Bahnhofsgebäude und seine Nebengebäude ist sehr gut erhalten und innen wie außen ein Schmuckstück. Auf den Bahnhofsgleisen stehen zwei verrostete Dampflok und einige Güterwagen die nicht viel besser aussehen. Eine einfache Drehscheibe ist auch vorhanden. Am Lagegleis ein alter Kran, wie er in Italien weit verbreitet ist, eine älterer Diesellok mit hochmodernen Graffiti-Bemalungen und eben zwei grüne Sitzwagen für den Touristenzug.

Im Lokschuppen befinden sich eine Diesellok und ein wunderschön aufgearbeiteter Schmalspur-Salonwagen. Im hinteren Bereich ist eine voll erhaltene Werkstatt mit Riementransmissionen und alten Werkzeugmaschinen.

Als ich um ca. 6:30 ankam war schon reger Betrieb im Busdepot. Die Busse fuhren in alle Richtungen los, bis auf Einer. Der Fahrer versucht vergeblich die alte Kiste anzulassen. Er orgelte bis die Batterie keinen Saft mehr hatte. Nachdem noch genug Zeit und ich anscheinend der einzige Fahrgast war, erkundigte ich mich beim Bahnhofsvorsteher ob die Fahrt denn auch stattfindet und folgte dann dem Lokführer zum Lokschuppen. Er sah, dass mich das Alles interessierte und winkte mir zu, doch den Lokschuppen zu betreten. So konnte ich mir also Salonwagen und Werkstatt ungestört ansehen. Derweil bereitet der Lokführer sein Diesellok zur Fahrt vor. Irgendwann stand er am linken Puffer, nahm Maß und legt seinen Arm in Höhe des Puffers an die Brust und schritt aus den Schuppen. Draußen lief er am Gleis entlang und zeigte dem verdutzen Busfahrer des liegengelassenen Busses an welcher Stelle er diese treffen würde. Innerhalb weniger Sekunden versammelten sich alle im und

am Bahnhof anwesenden Eisenbahner um den Bus. Nur die Fahrkartenverkäuferin für die Bus-Tickets im Bahnhofgebäude blieb an ihrem Platz.

Der Bahnhofsvorsteher fuchtelte mit den Händen, der Rangschierer schüttelte den Kopf und der



Zugbegleiter schimpfte fürchterlich. Einzig der Lokführer blieb cool. Der Busfahrer zuckte mit dem Achseln und telefonierte mit seinem Vorgesetzten. So ging das ein halbe Stunde und die Abfahrtszeit kam und verstrich. Mein Vorschlag den Bus mit den anwesenden 6-8 Person doch um den halben Meter nach vorne zu schieben wurde lächelnd abgelehnt. Der Bus hatte eine Federspeicherbremse und die kann nur mit Druckluft, welche vom laufenden Motor erzeugt wird, gelöst werden. Also hieß es warten, bis ein Mechaniker kommt und den Bus-Motor

wieder zum Laufen bringt. Die Stunden vergingen und so konnte ich mich auf dem Bahnhofsgelände in aller Ruhe umsehen, fotografieren und einer Putzkolonne beim Nasswischen des Bahnsteiges zusehen.

Dann, so gegen 9:00 Uhr, erschienen zwei Kfz-Mechaniker um in aller Ruhe mal das Problem des liegengebliebenen Busses zu suchen. Schnell war klar, dass durch die Orgelei des Busfahrers die Dieselleitung Luft gezogen hatte, und das bedeutet „s'isch over“. Also entlüften und los geht's. Von wegen, die Batterie hatte sich nicht wirklich erholt und der Bus konnte nicht gestartet werden. In diesem Moment kam ein Bus von seiner Tour zurück und wurde sofort zwecks Batterie-Überbrückung angehalten und die Batterie gesucht. Trotz intensiver Suche fanden jedoch alle Beteiligten diese nicht. Heftiges Telefonieren mit dem Handy und mehrfaches Umrunden sowie Öffnen sämtlicher Klappen und Türen führte nicht zum erhofften Erfolg. Unbemerkt von dem umherirrenden Mechaniker fuhr ein weiterer Bus ins Depot ein. Der zweite Mechaniker ließ den Bus neben den defekten Bus stellen, fand die Batterie dort sofort und verlegte die entsprechenden notwendigen Starthilfe-Kabel. Er ließ den Motor an. Der quittierte dies mit Knattern und einer gewaltigen schwarzen Rauchwolke welche das gesamte Ambiente, inclusive dem batteriesuchenden Mechaniker, einhüllte. Endlich konnte der defekte Bus seine Luftbehälter auffüllen, die Bremsen lösen und das blockierte Gleis verlassen. Alle waren erleichtert. Ich fragte den Bahnhofsvorsteher nochmals, ob die wirklich wegen mir als einzigem Fahrgast die Fahrt durchführen würden. Ja, ich wäre im Moment der einzige, aber an einem kleinen Haltepunkt an der Strecke hätten sich in der Zwischenzeit noch 3 Mitfahrer angekündigt. Der Zug würde nicht bis Palau durchfahren ob ich den trotzdem mitfahren möchte. Na klar! Dann konnte es ja losgehen. Die Diesellok fuhr unter lautem Pfeifen aus dem Lokschuppen bis ans Ende der Bahnstrecke und rangierte über die gesamte Länge des Bahnhofes an die wartenden Wagen. Nachdem der Rangierer die Wagen angekuppelt hatte, stiegen Alle in den Zug. Auf die Diesellok der Lokführer und ein zweiter Mann. In die Sitzwagen der Rangierer, der Zugbegleiter und ein weiterer Herr in Dienstkleidung. Und das Alles wegen mir und eventuell 3 weiteren Fahrgästen. Die Fahrt begann mit lautem Pfeifen und Queren einer viel befahrenen Straße. Der Übergang wurde durch beidseitige Tore von zwei Sicherungsposten geschlossen. Schranken wie bei uns gibt es auf Sardinien nicht. Zwischen Häusern und Gärten fuhr der Zug durch die Vorstadt talwärts in Richtung bewaldeter Hügel. Es ging entlang von Straßen, Feldwegen und den typischen Steinmauern. An jedem Übergang, egal ob Feldweg oder Straße, wurde laut gepfiffen und ganz langsam vorbeigefahren. Die Landschaft wechselte ständig zwischen Felder, Korkeichen- und Steineichenwälder. Vorbei an den Kork verarbeitenden Fabriken und an Steinbrüchen. Beides sind, neben dem Tourismus und der Landwirtschaft die Haupterzeugnisse Sardinien. Auf etwa der Hälfte der Strecke folgen die Gleise einem wunderschön gelegenen Stausee.

An einem der Seitenarme liegt ein kleiner Bahnhof mit Begegnungsgleis und zwei Weichen. Dort stiegen die angekündigten 3 Fahrgäste ein. Auf den ersten Blick hielt ich zwei davon für sardische Bauern oder Jäger auf Wildschweinjagd. Der dritte hatte ein asiatisches Aussehen und passte nicht so recht in dieses Trio. Sie unterhielten sich in einer Sprache die ich nicht zuordnen konnte. Kein Italienisch, kein Französisch, vielleicht war das ja Sardisch? Der Zugbegleiter, ein Sarde, kam auch nicht zurecht und machte Ihnen aber klar, dass die Zugfahrt etwas kostet. Der Oberjäger zog einen



Fuffi aus der Tasche und der Zugbegleiter stellte feinsäuberlich, handschriftlich die Fahrkarte aus. Der Zug fuhr weiter und die neuen Mitfahrer waren voll begeistert, fotografierten Landschaft, Wageninneres und sich gegenseitig. Ich bedeutete Ihnen, ob ich ein Foto von allen Drei machen sollte. So kamen wir ins Gespräch oder so was Ähnliches. Es stellte sich heraus, dass es Belgier auf Zelt-Urlaub an diesem See waren, die zur Abwechslung einfach mal Zug fahren wollten. Belgier und Wildschweine? Da war doch

was. Also der Oberjäger sah aus wie Obelix, der zweite könnte Asterix gewesen sein, nur etwas größer. Der Asiate muss Beute gewesen sein. Unterhalten konnten wir uns jedenfalls nicht und der Zugbegleiter ging kopfschüttelnd nach dem Aushändigen des Fahrscheines zurück zu seinen Kollegen.

Die Fahrt ging weiter am Stausee entlang und bog etwas später in eine völlig andere Landschaft ab. Die sanften Hügel gingen über in eine Mischung aus Wäldern und wilden Felsformationen. Diese führten in ein sanftes Tal über. Dort schlängelte sich die Strecke zwischen Feldern und Viehweiden dem verkürzten Ziel-Bahnhof von Arzachena zu. Im Bahnhof angekommen stand eine größere Reisegruppe am Bahnsteig. Von wegen einziger Fahrgast!

Unter lautem Hallo und begleitendem Kommentaren der neuen Fahrgäste auf Französisch, rangierte die Diesellok ans andere Ende zur Rückfahrt. Alle stiegen ein und der Reiseleiter beschwerte sich erstmal beim Zugbegleiter über die stundenlange Verspätung und dass der Bus von Palau bis nach Arzachena entgegen fahren musste. Die Reisegruppe hatte nämlich in Tempio ein Mittagessen auf 12:00 Uhr bestellt. Eine kurze Ansage des Zugbegleiters an den Lokführer und der gab Stoff. Mir ist nicht bekannt wie schnell der Zug fahren durfte, aber er legte ein Tempo vor dass die sardische Heide wackelte. Die 3 Gallier wurden an Ihrem Zustiegsbahnhof wieder abgesetzt und die wilde Fahrt ging weiter bis an eine extra angelegte Haltestelle am Stausee. Der Zugbegleiter rief beim Aussteigen „five minutes“ und der Lokführer verschwand kurz im Gebüsch. Pünktlich ging es weiter. Sightseeing pur halt.

In Tempio angekommen stieg die Gruppe hastig aus und ging kurz in das Bahnhofgebäude. Dort sind im Schalter- und Warteraum landestypische Malereien an den oberen Bereichen der Wände. Die Fahrkarten-Ausgabe ist wie die untere Wandverkleidung aus dunklem Teakholz. Wirklich sehenswert.

Ich bedankte mich noch beim Lokführer und versuchte ihm beim Abschied zu erklären, dass diese Bahnlinie und der Tourismuszug nicht enden darf.

Im Augenwinkel sah ich noch wie die Turi-Gruppe im Galopp Richtung Stadt verschwand.

Zufrieden, mit tollen Eindrücken und in aller Ruhe fuhr ich zurück ins Hotel mit dem schönsten Blick auf Meer und Landschaft.

Sommer 2015

Nachtrag : neuester Fahrplan ist gültig vom 16.7 – 12.9.2015 !